

Sonderausstellung im Stadtmuseum

www.karlsruhe.de/karlsruhe1968

BEW

EGT

Gestaltung: Miki Feller, Mona Mayer, Bruno Jacoby, Florian Knöbl

FLUCH!

1968

&

DIE FOLGEN

IN KARLSRUHE

27. April bis 14. Oktober 2018

Prinz-Max-Palais, Karlstraße 10 !

Stadtmuseum
Karlsruhe
STADTARCHIV & HISTORISCHE MUSEEN



EKT:2018
EUROPÄISCHE KULTURTAGE KARLSRUHE

Stadt Karlsruhe
Kulturamt

Ein Vergleich verschiedener bundesdeutscher Schulgeschichtsbücher zum *Thema Darstellung des Nationalsozialismus*. Durchgeführt vom kombinierten Neigungskurs Geschichte des Heisenberg-Gymnasiums Ettlingen und des Eichendorff-Gymnasiums Ettlingen.

Vorwort

„Unter den Talaren Muff von tausend Jahren!“ riefen die Studenten 1968 in westdeutschen Universitätsstädten. Ihre Proteste richteten sich gegen das veraltete Hochschulwesen, die große Koalition in Bonn, den Vietnamkrieg und die angeblich fehlende Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit. Hier soll nicht erörtert werden, inwieweit die Verbrechen der Nationalsozialisten bestraft wurden und ob die bundesdeutsche Gesellschaft sich zum zweiten Male schuldig gemacht hatte, wie Ralph Giordano in seinem 1987 erschienenen Buch behauptet.¹ Die Schülerinnen und Schüler des Geschichtskurses wollten untersuchen, wie die Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich zu Anfang der Bundesrepublik in der Schule stattfand, ob die Kritik der 68er berechtigt war und welche Auswirkungen sie hatte. Dazu haben wir keine Zeitzeugen befragt, sondern verschiedene Schulgeschichtsbücher untersucht, die in der Mittel- und Oberstufe verwendet wurden. Leitende Fragen waren dabei folgende:

Wurde in den 50er und 60er Jahren wirklich vieles verschwiegen oder gar beschönigt? Änderten sich die Bücher nach der 68er-Revolution, als viele der ehemaligen Studenten beim „Marsch durch die Institutionen“ in Schulbuchverlagen und Lehrplankommissionen angekommen waren?

Um das herauszufinden, erstellten wir uns einen Korpus alter Geschichtsbücher. Diese bekamen wir vom Georg Eckert-Institut in Braunschweig (Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung) zugeschickt, dem wir an dieser Stelle nochmal für die Unterstützung danken möchten. Die Grenzen unserer Untersuchung sind uns bewusst. Weder konnten wir unseren Korpus repräsentativ erstellen, noch wissen wir, wie der Unterricht tatsächlich abgelaufen ist, ob die NS-Zeit behandelt wurde oder ob es ihr so erging, wie der 1989er Wende im heutigen Geschichtsunterricht, die oft viel zu kurz in den letzten Stunden vor den Sommerferien unterrichtet wird.

¹ Ralph Giordano: Die zweite Schuld oder von der Last Deutscher zu sein. Hamburg 1987

Mitte März kam dann endlich das große Paket aus Braunschweig. In einem ersten Durchgang haben wir alle Bücher gesichtet, um zu schauen, welche Aspekte sich sinnvoll miteinander vergleichen lassen. So ergab sich eine lange Liste, die unter anderem folgende Punkte enthielt:

Die Darstellung Hitlers, der Anteil des Zweiten Weltkriegs am Kapitel über das Dritte Reich, die Aussagen über die Gründe des Scheiterns der Weimarer Republik, die Veränderung des Stils der Bücher, u.v.m. Unter diesen Aspekten haben die 15 Schülerinnen und Schüler des Neigungskurses Geschichte dann die Bücher untersucht, um Besonderheiten herauszuarbeiten. Jedes Buch ging dabei durch mehrere Hände. Um den Umfang der Darstellung nicht zu groß werden zu lassen, haben wir uns für diese Broschüre dann auf drei Aspekte beschränkt:

1. Wie wird der Holocaust dargestellt?
2. Wie werden die Nürnberger Prozesse bewertet?
3. Wie wird der Widerstand gegen das NS-Regime in Deutschland dargestellt?

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Gegenüberstellung der „alten“ Geschichtsbücher der 50er und 60er Jahre mit denen der 70er und 80er Jahre. Bei der Lektüre wird dem Betrachter des Heftes viel Eigenarbeit zugemutet. Die kommentierend einführenden Texte zu den Quellen sind absichtlich kurz gehalten, um nicht zu viel zu werten. Die Leser sollen sich ihre Meinung eigenständig bilden können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Blättern.

Andreas Badior (Geschichtslehrer des Neigungskurses der 11. Klasse des Heisenberg- und des Eichendorff-Gymnasium Ettlingen)

DIE DARSTELLUNG DES HOLOCAUSTS IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 50ER UND 60ER JAHRE

Spiegel der Zeiten – 1957

Im 1957 erschienenen Geschichtsbuch *Spiegel der Zeiten* wird der Holocaust ausführlich dargestellt. Es wird sogar ein Auszug aus dem „Wannsee-Protokoll“ abgedruckt, was für diese Zeit ungewöhnlich ist.

Die „Endlösung der Judenfrage“. Bei ihrem schnellen Vormarsch fielen den alliierten Truppen im Osten und Westen die Konzentrationslager Hitlers unzerstört in die Hände. Sie fanden dort grauenhafte Zustände vor. Erst jetzt wurde Hitlers Verbrechen am Judentum in seinem vollen Umfang erkennbar. Unter der Bezeichnung „Endlösung der Judenfrage“ hatte Hitler während des Krieges die systematische Ausrottung der Juden angeordnet, deren Durchführung der SS übertragen war. Im Protokoll über eine Besprechung der „Endlösung“ heißt es:

„Unter entsprechender Leitung sollen im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen. In großen Arbeitskolonnen, unter Trennung der Geschlechter, werden die arbeitsfähigen Juden straßenbauend in diese Gebiete geführt, wobei zweifellos ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird. Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesen zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen... Im Zuge der praktischen Durchführung der Endlösung wird Europa vom Westen nach Osten durchgekämmt“ (aus dem „Wannsee-Protokoll“).

Die in Deutschland verbliebenen Juden (vgl. S. 90) und ihre Glaubensgenossen in den von deutschen Truppen besetzten Ländern wurden zunächst in große Gettos im Osten abtransportiert, bevor sie in die zu ihrer Vernichtung bestimmten Konzentrationslager weiterbefördert wurden. Die „Räumung“ der Gettos durch die SS geschah unter Anwendung blutigsten Terrors. Als die Juden im Warschauer Getto erkannten, daß sie vernichtet werden sollten, setzten sie sich mit Waffengewalt zur Wehr. Dieser Warschauer Aufstand (1943) wurde erst nach wochenlangen verzweifelten Kämpfen jüdischer Männer und Frauen niedergeschlagen. Tausende von Juden kamen in dem ungleichen Kampf um.

Aus den Gettos führte der Weg der bedauernswerten Opfer direkt in die großen Vernichtungslager, von denen vor allem Treblinka, Maidanek, Bergen-Belsen und Auschwitz eine traurige Berühmtheit erlangt haben. In diesen Lagern wurden Millionen jüdischer Männer, Frauen und Kinder von Sonderkommandos der SS auf scheußliche Weise umgebracht. An die Stelle von Massenerschießungen trat bald die Anwendung von Giftgas in eigens für die Massenvergasung von Menschen konstruierten Wagen oder Kammern. Nach außen wurde diese Vernichtungsaktion geschickt getarnt, so daß der größte Teil des deutschen Volkes erst nach Kriegsende von dem wirklichen Ausmaß dieser Verbrechen erfuhr, die dem deutschen Namen in aller Welt unermeßlichen Schaden zugefügt haben. Man schätzt die Zahl der unter Hitlers Herrschaft umgekommenen Juden auf 5 bis 6 Millionen.



Gefangene eines Konzentrationslagers nach der Befreiung

Spiegel der Zeiten, Band V. Die neueste Zeit, Martin Stellmann, F. a. M. u. a. 1957, S. 127f

DIE DARSTELLUNG DES HOLOCAUSTS IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 50ER UND 60ER JAHRE

Damals und heute – 1953

Es gab zu der Zeit aber auch Bücher, die die systematische Ermordung der Juden verschwiegen, wie im 1953 in der 4. Auflage erschienenen Werk *Damals und Heute*. Lediglich im Kapitel über den Widerstand wird der Holocaust mit zwei Sätzen erwähnt.

Deutsche Männer und Frauen wollen Hitler stürzen. Schon seit Jahren hatten die *feindlichen Bomber* ihre Spreng- und Brandbomben über Deutschland abgeladen. Zuerst waren es nur einige Dutzend Maschinen gewesen, die bei Nacht ihre Lasten abwarfen. Später flogen sie zu Hunderten und Tausenden am hellen Tag ein und in der Nacht. Jeder der viermotorigen Riesenbomber trug an Sprengstoff das Vielfache von dem, was deutsche Flugzeuge zu schleppen vermochten. *Hamburg, Bremen, Köln, Mainz, Mannheim, die Städte des Ruhrgebiets, Berlin, Stuttgart, Nürnberg, München* sanken in Schutt und Asche. Die Industrie, die Bahnhöfe, noch mehr aber die Wohnungen, wurden zerschlagen. Die innere Front der Arbeitenden hatte nicht weniger zu ertragen als die Kämpfer im Schützenloch, im Flugzeug oder im U-Boot. Der Jammer der Menschen in der Heimat, der Alten, der Frauen und der Kinder war furchtbar! Auch Deutschland spürte jetzt, was es heißt, den Krieg im eigenen Lande zu haben.

In dieser Not griffen verantwortungsbewusste Männer und Frauen zur Selbsthilfe: „Hitler und seine Herrschaft müssen verschwinden.“ Sie hatten das große, arbeitssame deutsche Volk zu verwerflichen Zwecken mißbraucht und Millionen in Not, dazu das Reich in Schande gebracht. Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) hatte Millionen von Juden gemordet. Sie war das willfähige Werkzeug Hitlers. In der Heimat und in den besetzten Gebieten trieb sie die jüdischen Männer, Frauen und Kinder zusammen, zwang sie zu schwerer Arbeit in Lagern und quälte sie zu Tode. Nur wenige Deutsche wußten von diesen Greueln. Die Gerüchte hierüber wollte niemand glauben, obwohl ein beträchtlicher Teil des deutschen Volkes sich schon lange innerlich von Hitler abgewandt hatte. Aber es gab keine Meinungsfreiheit, keine freie Presse. Wer frei redete oder predigte, kam in ein *Konzentrationslager*.

Trotzdem predigten Bischöfe und Geistliche immer wieder, wo die Gewalt des Staates vor unantastbaren menschlichen Rechten endige. In München stellte sich ein Kreis von Studenten unter die Führung der *Geschwister Scholl* aus Ulm a. d. Donau. Heimlich in der Nacht schrieben sie Flugblätter, vervielfältigten und verteilten sie. Nach dem Unglück von Stalingrad hatten sie geschrieben: „Im Namen der deutschen Jugend fordern wir vom Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit zurück. Die Toten von Stalingrad beschwören uns!“ Doch die Geschwister und ihre Freunde wurden mit dem Schwert gerichtet.

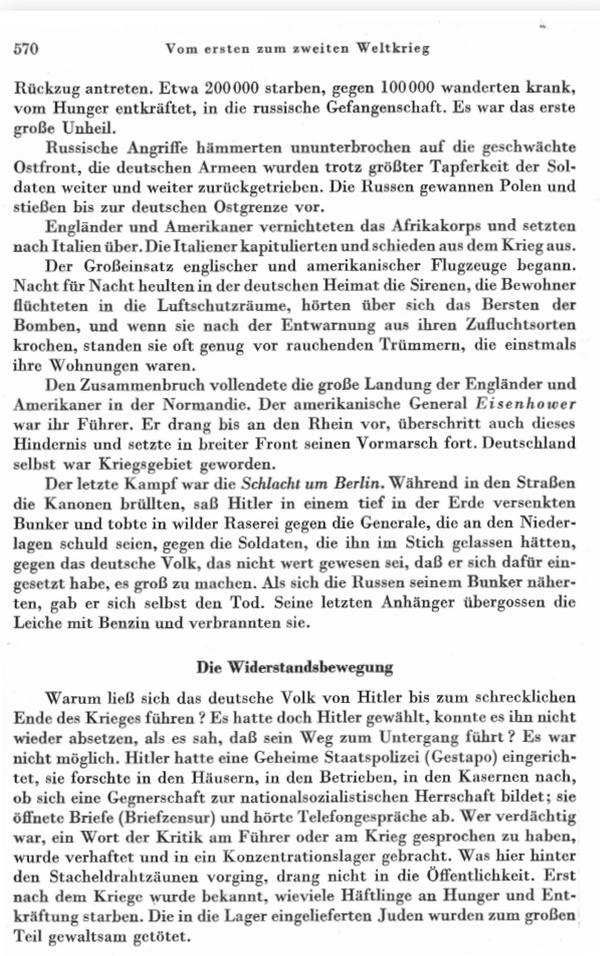
Am 20. Juli versuchten *hohe Offiziere* Adolf Hitler zu beseitigen. Andere hatten schon früher mehrere Anschläge auf ihn versucht. Alle waren mißlungen. Auch diesmal kam Hitler davon. Er nahm grausame Rache. Auf 5 000 werden die Todesurteile gegen Teilnehmer, Mitwisser und Verdächtige der *Widerstandsbewegung* geschätzt. Generale, Beamte, Politiker, Geistliche, Gewerkschafts- und Parteiführer, alle Verdächtigen ließ Hitler durch den Strang hinrichten oder zu hohen Freiheitsstrafen verurteilen. Auch Feldmarschall Rommel mußte sterben.

Damals und Heute, Geschichte für Volksschulen, Otto Boeck u. a., Stuttgart 1953, S. 144f.

DIE DARSTELLUNG DES HOLOCAUSTS IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 50ER UND 60ER JAHRE

Geschichtsunterricht – 1955

Lediglich mit einem Satz erwähnt Fritz Fikenscher in seinem 1955 erschienenen Buch. *Geschichtsunterricht – Teil IV. Das 19. Jahrhundert und das schicksalhafte 20. Jahrhundert* die Ermordung der europäischen Juden. Auf den vorherigen Seiten wird noch von der Schlacht bei Stalingrad und den deutschen Soldaten, die „mit größter Tapferkeit“ kämpften, berichtet. Der Holocaust taucht auch bei ihm nur in einem Abschnitt zum Widerstand in einem Satz auf.



Geschichtsunterricht Teil IV, Das 19. Jahrhundert und das schicksalhafte 20. Jahrhundert, Fritz Fikenscher, Ansbach 1955, S. 570

DIE DARSTELLUNG DES HOLOCAUSTS IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 70ER UND 80ER JAHRE

Menschen in ihrer Zeit – 1975

Ganz anders ist die Darstellung des Holocausts im 1975 zum ersten Mal erschienenen Buch: *Menschen in ihrer Zeit, Band 4 – In unserer Zeit*. Hier gibt es im oberen Teil der Seite viele Quellen und im unteren einen Verfassertext. Es wird sogar schon die Schuld der Wehrmacht angesprochen und auch die Perspektive der Opfer eingenommen.

Er wußte es besser. Reichspropagandaminister Goebbels in einem *Zeitungsaufsatz vom 6. Juli 1941*: 1a „Sie (die Bolschewisten) waren eben im Begriff, in das Herz Europas vorzustoßen. . . . Der Marschbefehl des Führers an die deutsche Wehrmacht in der Nacht zum 22. Juni war eine welthistorische Tat. . . . Die Soldaten, die nach diesem Befehl marschieren, sind in Wahrheit die Erretter der europäischen Kultur und Zivilisation gegen die Bedrohung durch eine politische Unterwelt. Deutschlands Söhne sind wieder einmal angetreten, um mit dem Schutz des eigenen Landes zugleich auch den Schutz der gesitteten Welt zu übernehmen.“

Goebbels, *Die Zeit ohne Beispiel*, München 1941, S. 524

Ein deutscher General hatte schon aus der „*Ruine Warschau*“ seiner Frau geschrieben: 1b „Man bewegt sich dort nicht als Sieger, sondern als Schuldbewußter. . . . Die blühendste Phantasie einer Greuelpropaganda ist arm gegen die Dinge, die eine organisierte Mörder-, Räuber- und Plünderbande unter angeblich höchster Duldung dort verbricht. Da kann man nicht mehr von ‚berechtigter Empörung über an Volksdeutschen begangene Verbrechen‘ sprechen. . . . *Ich schäme mich, ein Deutscher zu sein!* (Im Brief unterstrichen.) Diese Minderheit, die durch Morden, Plündern und Sengen den deutschen Namen besudelt, wird das Unglück des ganzen deutschen Volkes werden, wenn wir ihnen nicht bald das Handwerk legen.“

Brief des Generalmajors Steiff vom 21. November 1939, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 1954, S. 300

Der Verfasser beteiligte sich später am Widerstand gegen Hitler und wurde nach dem 20. Juli 1944 hingerichtet.

Ein erschreckendes Wort, das dieser General ausspricht. Inwiefern liegt es bei jedem von uns, daß wir es niemals zu sprechen brauchen?

„**Sklaven für die Deutsche Kultur**“. *Der russische Außenminister klagt an* (Note vom 11. Mai 1943): 2a „Tag und Nacht rollen Züge mit Sklaven aus den besetzten Gebieten nach Deutschland. . . . Die Menschen werden in Wagen verladen wie Vieh, 60–70 in einen geschlossenen Güterwagen. Erschöpfte und Kranke werden die Böschung hinunter aus dem Wagen geworfen. . . .“

International Labour Office, *The Exploitation of Foreign Labour by Germany*, Montreal 1945, S. 41

Himmler prägte seinen *SS-Führern* ein: 2b „Ob die anderen Völker in Wohlstand leben oder ob sie verrecken vor Hunger, das interessiert mich nur soweit, als wir sie als Sklaven für unsere Kultur brauchen, anders interessiert mich das nicht. Ob bei dem Bau eines Panzergrabens 10000 russische Weiber an Entkräftung umfallen oder nicht, das interessiert mich nur insoweit, als der Panzergraben für Deutschland fertig wird.“

Rede in Posen, 4. Oktober 1943. Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher, Bd. 29, S. 122

Wie würden Sie eine Kultur nennen, für die man im 20. Jahrhundert Sklaven braucht, wie ein Deutschland, für das der Panzergraben gebaut wird?

Nicht „begraben sein lassen“, — bedenken! In ganz Europa wurden die Juden „erfaßt“: Aus dem Tagebuch eines 14jährigen jüdischen Mädchens in *Amsterdam*, 19. November 1942: 3a „Abend für Abend rasen die grauen und grünen Militärautos durch die Straßen. Die Grünen (das ist die deutsche SS) und die Schwarzen (die holländische Nazi-Polizei) suchen nach Juden. Wo sie einen finden, nehmen sie die ganze Familie mit. . . . Es ist wie eine Sklavenjagd in früherer Zeit.“ — 13. Januar 1943: „Tag und Nacht werden die armen Menschen weggeschleppt und dürfen nichts mitnehmen als einen Rucksack und etwas Geld. . . . Es kommt vor, daß Kinder, die von der Schule nach Hause kommen, ihre Eltern nicht mehr vorfinden, oder daß Frauen, die Besorgungen gemacht haben, bei der Rückkehr vor der versiegelten Wohnung stehen, die Familie ist inzwischen weggeführt.“

Anne Frank, *Das Tagebuch*, Frankfurt 1960, S. 51 und 59

Ein jüdischer Junge im „*Generalgouvernement*“ schreibt in Schulheften ebenfalls Tagebuch: 3b „8. Mai 1942. Es heißt, daß auch heute eine Razzia* sein wird, denn es fehlen noch 120 Menschen. Alle Männer haben sich versteckt, in der Straße ist es sehr still. Als ich auf den Stufen stand, sah ich drei Autos kommen und erkannte gleich, daß es dieselben sind wie am Mittwoch. Gleich entstand eine Panik, alle flüchteten aus den Wohnungen in den Wald, die Polizei begann schon, die Menschen zu fangen. Die Tante kam und sagte, daß sie solche wie mich auch fangen. Ich war erst verwirrt, aber dann wurde mir klar, daß ich mich auch ver-

stecken muß. Ich ging zu einer polnischen Nachbarin und blieb dort.“

Das Tagebuch des David Rubinowicz, Frankfurt 1960, S. 64

„**eingesetzt**“ . . . 4a „Es kamen mehr Menschen, als man je hätte erschießen können. Die Todesfabriken verschluckten sie alle. Und wer nicht im Gas erstickte, der wurde durch Arbeit getötet. . . . Das ist der indirekte Weg in den Tod. . . . *Für drei Reichsmark pro Tag vermietet* die SS die Häftlinge als billige Arbeitskraft an die schlesischen Kohlengruben und die verlagerten Rüstungsbetriebe, die sich wie Parasiten in der Nähe des Lagers niederlassen: Siemens-Schuckert, Krupp und vor allem IG-Farben, die sogar ein eigenes Nebenlager errichteten. Frauen wie Männer arbeiten bis zum körperlichen Zusammenbruch — eine moderne Sklavenarmee, die ihre unbrauchbar gewordenen Gefangenen täglich an die Gaskammern abgibt und durch immer neue Transporte wieder aufgefüllt wird.“

Schoonberger, *Der gelbe Stern*, Hamburg 1960, S. 133

Große und kleine Firmen „*schalteten*“ sich in den „*Betrieb*“ ein: 4b „Anläßlich eines Abendessens, das uns die Leitung des Konzentrationslagers gab, haben wir weiterhin die Maßnahmen festgelegt, welche die Einschaltung des wirklich hervorragenden Betriebes des KZ-Lagers zugunsten der Buna-Werke betreffen.“

Dr. Otto Ambros, Vorstandsmitglied der IG-Farben, Ludwigshafen, an die Direktion, am 12. April 1941. Schnabel, *Macht ohne Moral*, Frankfurt 1957, S. 227

Tarnsprache in dienstlichen Mitteilungen: „*Sonderbehandlung*“ bedeutet Tötung. 4c „8. März 1943. Be-

120 2. Die Endstufe der Unmenschlichkeit

- Planmäßige „Vernichtung“ von Millionen Menschen
- Planmäßige Ausbeutung von Arbeitssklaven
- 412 Konzentrationslager
- 20. Juli 1944 Vergebliches Attentat auf Hitler

Im Kriege enthüllte sich das wahre Gesicht des totalitären Staates. Rücksichten auf das Ausland waren kaum mehr nötig. Die Siege der ersten Kriegsjahre machten die Führer sicher. Nach 1943 führte der Druck der Gefahr zu immer schärferen Maßnahmen.

Vor allem in den eroberten Gebieten Polens und Rußlands wurden die Wahnideen von „rassisch wertvollen“ und „rassisch minderwertigen“ Völkern unvorstellbar grauenvolle Wirklichkeit. Den vorrückenden Truppen folgten *NS-Zivilverwaltung* und *SS*. Nach ihrem Gutdünken teilten sie die „minderwertige“ Bevölkerung ein, vertrieben sie von Heim und Besitz, ließen sie hungern und für sich arbeiten. „Private“ Grausamkeiten kamen hinzu. Ein schiefer Blick oder nur die Laune eines SS-Führers genügten, um einem „Untermenschen“ das Leben zu nehmen.

Deportation* der noch am Leben gebliebenen Juden des Warschauer Gettos ins Todeslager Treblinka



DIE DARSTELLUNG DES HOLOCAUSTS IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 70ER UND 80ER JAHRE

trifft: Abtransport von jüdischen Rüstungsarbeitern. Am 5. und 7. März trafen folgende jüdische Häftlingstransporte ein: Transport aus Berlin, Eingang 5. März 1943, Gesamtstärke 1128 Juden. Zum Arbeitseinsatz gelangten 389 Männer (Buna) und 96 Frauen. Sonderbehandelt wurden 151 Männer und 492 Frauen und Kinder. Transport aus Breslau, Eingang 5. März 1943, Gesamtstärke 1405 Juden. Zum Arbeitseinsatz gelangten 406 Männer (Buna) und 190 Frauen. Sonderbehandelt wurden 125 Männer und 684 Frauen und Kinder. ..."

Dokumenty i Materiały, Łódź 1946, S. 110

... „vernichtet“. Die Verbrennung der Leichen mußten Häftlinge durchführen. Einer von ihnen, ein Ungar, beschreibt die *technisch perfekte Todesfabrik* Auschwitz: 5 „Der Verbrennungssaal ist ungefähr hundertfünfzig Meter lang; es ist ein heller Raum mit weißgetünchten Wänden, Betonfußboden und ver-

gitterten Fenstern. Die fünfzehn Öfen selbst sind in eine Wand aus roten Ziegeln eingelassen. Riesige Eisentüren, glänzend vor Sauberkeit ... Das ist eines der Krematorien*, das diejenigen erwartet, die bei der Selektion* nach links geschickt wurden. ... Mit langsamen, müden Schritten gehen sie vorwärts. Kinder, denen die Augen vor Müdigkeit zufallen, klammern sich an die Kleider ihrer Mütter. Säuglinge werden meistens von den Vätern getragen oder im Kinderwagen geschoben. ... Der Raum, in den die Ankommenden nun geführt werden, ist ungefähr zweihundert Meter lang, weißgekalkt und grell erleuchtet. In der Mitte des Saales stehen Säulenreihen. Um die Säulen herum und an den Wänden entlang stehen Bänke, über denen sich nummerierte Kleiderhaken befinden. Zahlreiche Tafeln weisen jeden in seiner eigenen Sprache an, die zusammengebundenen Schuhe und die Kleider an den Haken zu hängen. Vor allem, sich die Nummer des Hakens zu merken, um bei der Rück-

Am schrecklichsten war das Schicksal der den Nationalsozialisten verhaßten *Juden*. Nach Kriegsbeginn wurden sie immer offener unterdrückt. Zur Kennzeichnung mußten sie einen etwa handgroßen, leuchtend gelben Stern mit der Aufschrift „Jude“ fest auf die Kleidung genäht tragen. Wie Aussätzige lebten sie in ihrer Heimat.

122

Am 31. Juli 1941 beauftragte Göring die SS mit der „*Endlösung der Judenfrage*“: das besetzte Europa sollte „judenrein“ werden. In den folgenden Jahren wurden aus allen von Hitler beherrschten Ländern Juden ins „Generalgouvernement“ verschleppt und dort „vernichtet“. Zu diesem Zweck waren mit „Erfindergeist“ und Gründlichkeit regelrechte Fabriken des Todes eingerichtet worden. Die größte lag bei dem polnischen Dörfchen Auschwitz. Hier wurden 1944 etwa 6000 Menschen täglich ermordet. Die Gesamtzahl der Ermordeten kann nur grob geschätzt werden: mehr als *4 Millionen aus ganz Europa!* — Ähnlich wie die



Auschwitz. Gleich beginnt die „Selektion“: Die Angekommenen werden von SS-Leuten gemustert und eingeteilt. Wer als arbeitsunfähig nach links treten muß ...

kehr aus dem Bad unnötige Verwechslungen zu vermeiden. „Echt deutsche Ordnung“, sagen jene, die seit langem dazu neigen, diesen Ordnungssinn zu bewundern. Und sie haben recht. Diese Maßnahmen dienen tatsächlich der Ordnung: Die Tausende guter Schuhe, auf die man im Dritten Reich schon lange wartet, sollen nicht durcheinanderkommen. Für die Kleider gilt dasselbe — die Bevölkerung der bombardierten Städte wird sie tragen. Dreitausend Menschen sind nun im Saal, Männer, Frauen, Kinder. SS-Männer erscheinen und befehlen ihnen, sich innerhalb von zehn Minuten ... auszuziehen. ... Ein SS-Mann drängt sich durch die Masse und öffnet die beiden Flügel der großen Eichentür am Ende des Saales. Die Menge schiebt sich durch die Tür in den anliegenden Raum, der ebenfalls hell erleuchtet ist. Er hat dieselbe Größe wie der erste, aber keine Bänke und keine Kleiderhaken. In der Mitte des Saales, im Abstand von etwa dreißig Metern, stehen Säulen, die vom Betonboden

bis zur Decke führen. Es sind keine Stützsäulen, sondern viereckige Eisenblechrohre, deren Wände wie ein Drahtgitter durchlöchert sind. ... Gas entströmt durch die Löcher und füllt in wenigen Augenblicken den Raum, in dem die Deportierten zusammengepfercht sind. In fünf Minuten sind alle getötet. ... Die Türen öffnen sich, Lastwagen kommen herangefahren. ... Vier große Lastenaufzüge sind in Betrieb. Es werden jeweils zwanzig bis fünfundzwanzig Tote verladen. Ein Klingelzeichen meldet, wenn die Ladung fertig ist und der Fahrstuhl abfahren kann. Der Aufzug hält beim Einäscherungssaal des Krematoriums, dessen große Türflügel sich automatisch öffnen. ... Dichtgedrängt liegen die Leichen in Reihen. ... Sie werden zu dritt auf eine Schiebe aus Stahlblech gelegt. Automatisch öffnen sich die schweren Ofentüren, und das Schiebewerk wird in den bis zur Weißglut erhitzten Ofen eingeführt. In zwanzig Minuten sind die Leichen eingäschert. ... Es bleibt von ihnen nichts

Juden wurden auch andere „unerwünschte“ Menschengruppen, z. B. die Zigeuner, planmäßig „ausgerottet“.

Diese „Aktionen“ wurden sorgfältig *geheimgehalten*. Sie waren so furchtbar, daß die wenigen Nichtbeteiligten, die zufällig von ihnen erfuhren, sie nicht glauben mochten. Was die Menschen in der Heimat sahen, waren neben zahllosen Kriegsgefangenen die sog. *Fremdarbeiter*. Aus den westlichen Ländern teilweise angeworben, aus dem Osten meist mit Gewalt ins Reich verschleppt, lebten diese Frauen und Männer in Barackenlagern der großen Werken der Kriegsindustrie, in denen sie bei geringem Lohn und knappster Verpflegung, Kleidung usw. hart arbeiten mußten — für den „Endsieg“ Großdeutschlands. Auch in Deutschland wurde die *Überwachung des gesamten Lebens* immer schärfer. Ein Butterbrot für die hungernden russischen Kriegsgefangenen, eine abfällige Bemerkung über den

123



... kommt „ins Gas“.

Menschen in ihrer Zeit 4, In unserer Zeit, Hrsg. Friedrich J. Lucas, Stuttgart ²1975, S. 120 – 123.

DIE DARSTELLUNG DES HOLOCAUSTS IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 70ER UND 80ER JAHRE

Schmid – Fragen an die Geschichte 4 – 1984

Einen Schritt weiter ging Heinz Dieter Schmid in seinem Geschichtsbuch *Fragen an die Geschichte*, das in Baden-Württemberg allerdings nie für den Schulunterricht zugelassen wurde. Schmid verzichtet völlig auf einen erklärenden Verfassertext und präsentiert den Schülerinnen und Schülern eine reine Quellensammlung.

6. Judenverfolgung · Judenvernichtung

Das nationalsozialistische Bild vom „Juden“

Q 28 a) Aus Hitlers „Mein Kampf“, 1924

„So ist der Jude heute der große Hetzer zur restlosen Zerstörung Deutschlands. Wo immer wir in der Welt Angriffe gegen Deutschland lesen, sind Juden ihre Fabrikanten . . . Er [der Marxismus] schuf die wirtschaftliche Waffe, die der internationale Weltjude anwendet zur Zerrümmung der wirtschaftlichen Basis der freien, unabhängigen Nationalstaaten, zur Vernichtung ihrer nationalen Industrie und ihres nationalen Handels und damit zur Versklavung freier Völker im Dienste des überstaatlichen Weltfinanz-Judentums.“ (35) (Siehe auch Q 4, S. 11 und Q 65e, S. 88.)

b) Schrift der SS-Führung, 1935

„Der Untermensch . . . eine furchtbare Kreatur, ist . . . tiefer stehend als jedes Tier. Im Inneren dieses Menschen [ist] ein grausames Chaos wilder, hemmungsloser Leidenschaften: namenloser Zerstörungswille, primitivste Begierde, unverhüllteste Gemeinheit . . . Er haßte das Werk des anderen. Er wütete dagegen, heimlich als Dieb, öffentlich als Lästler – als Mörder. . . Die Bestie rief die Bestie. Nie wahrte der Untermensch Frieden. . . Er scheute das Licht des kulturellen Fortschritts. Er braucht zur Selbsterhaltung den Sumpf, die Hölle . . . Und diese Unterwelt der Untermenschen fand ihren Führer – den ewigen Juden!“ (36)

c) Judenkinder in der Schule

Runderlaß des Reichserziehungsministers Rust, 10. September 1935.

„Kinder jüdischer Abstammung bilden für die Einheitlichkeit der Klassengemeinschaft und die ungestörte Durchführung der nationalsozialistischen Jugend- und Erziehung auf den allgemeinen öffentlichen Schulen ein starkes Hindernis. . . Die Herstellung nationalsozialistischer Klassengemeinschaften als Grundlage einer auf dem deutschen Volkstumsgedanken beruhenden Jugend- und Erziehung ist nur möglich, wenn eine klare Scheidung nach der Rassenzugehörigkeit der Kinder vorgenommen wird.“ (37)

Q 29 Die „Nürnberger Gesetze“, 15. September 1935 (S. a. Q 18c.)

Die auf dem Reichsparteitag 1935 vom Reichstag verabschiedeten Gesetze gaben den schon seit 1933 praktizierten Maßnahmen gegen jüdische Bürger eine gesetzliche Handhabe (T 8).

Reichsbürgergesetz

„§ 2. Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen . . . Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der vollen politischen Rechte . . .“

Gesetz „zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“

§ 1 Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten . . . § 4 Juden ist das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten.“ (38)

9. November 1938 – Die Synagogen brennen

Q 30 SA-Befehl zur „Reichskristallnacht“, 9./10. November 1938

„Sämtliche jüdische Geschäfte sind sofort von SA-Männern in Uniform zu zerstören. . . Jüdische Synagogen sind sofort in Brand zu stecken. . . Die Feuerwehr darf nicht eingreifen. . . Der Führer wünscht, daß die Polizei nicht eingreift. . . An den zerstörten jüdischen Geschäften, Synagogen usw. sind Schilder anzubringen mit etwa folgendem Text: Rache für Mord an vom Rath. Tod dem internationalen Judentum. . .“ (39)

Die „Endlösung der Judenfrage“

Q 31 a) Besprechungsprotokoll, 20. Januar 1942

Berlin, Am Großen Wannsee Nr. 56–58

„Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, SS-Obergruppenführer Heydrich. . . [Es] sollen im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen. In großen Arbeitskolonnen, unter Trennung der Geschlechter, werden die arbeitsfähigen Juden straßenbauend in diese Gebiete geführt, wobei zweifellos ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird.“

Der . . . verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesen zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen, da dieser, eine natürliche Auslese darstellend, bei Freilassung als Keimzelle eines neuen jüdischen Aufbaues anzusprechen ist. Im Zuge der praktischen Durchführung der Endlösung wird Europa von Westen nach Osten durchkämmt. . .“ (40)

b) Tagebuch des Schriftstellers Jochen Klepper, der mit einer Jüdin verheiratet war

24. August 1942 „Die schweren, schweren Angstträume, immer wieder von Zwangstrennung, Deportation und SS, von denen jeder so leicht Wirklichkeit werden könnte, lasten oft über dem ganzen Tag. Man geht nicht nur geängstigt und gebeugt durch die Tage, sondern auch durch die Nächte und erwacht vor Entsetzen, wie schwer und fremd das eigene Leben geworden ist. . .“

28. September 1942 „Deportationen, Deportationen – die Alten, die Kranken. Und nichts mehr Gerücht, sondern Menschen, die man kennt. . .“ (41)



B 26 Auf der Rampe bei der Ankunft im KZ Auschwitz (s. a. B 45, S. 309)



K 1 Konzentrations- und Vernichtungslager (Auswahl), 1933–1945



B 27 Was von ihnen übrig blieb

Fragen an die Geschichte 4, Geschichtliches Arbeitsbuch für Sekundarstufe, Hrsg. Heinz Dieter Schmid, F. a. M. 1984, S. 72f.

DIE DARSTELLUNG DER NÜRNBERGER PROZESSE IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 50ER UND 60ER JAHRE

Wege der Völker – 1953

Im Buch *Wege der Völker – Vom Wiener Kongress bis zur Gegenwart*, das 1953 erschien, wird die Legitimität der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse angezweifelt und die Schuld durch den Vergleich mit den Verbrechen der Kommunisten in der Sowjetunion relativiert.

DER NURNBERGER PROZESS

1945 Nach dem Rückzug der deutschen Truppen hatten in den ehemals besetzten Ländern die politischen Prozesse gegen die sogenannten „Kollaborateure“ begonnen. Das waren die Politiker, die mit der deutschen Besatzungsmacht zusammengearbeitet hatten. Das größte Interesse des In- und Auslandes wandte sich jedoch dem Nürnberger Prozeß zu, der am 20. November 1945 eröffnet wurde. Hier sollten die Hauptschuldigen des Nazi-Regimes abgeurteilt werden. 21 Angeklagte mit Göring an der Spitze standen vor einem Militärgericht, das aus Vertretern der 4 Besatzungsmächte gebildet war. Sie wurden beschuldigt, einen Angriffskrieg vorbereitet, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben.

11 der Angeklagten wurden zum Tode durch den Strang, 7 zu Freiheitsstrafen verurteilt, die von 10 Jahren bis zu lebenslänglicher Haft reichten, und 3 freigesprochen.

In den folgenden Jahren sind mancherlei Bedenken gegen den Nürnberger Prozeß wie auch gegen die folgenden Kriegsverbrecherprozesse vor amerikanischen Militärgerichten laut geworden. Ankläger und Richter entstammten nur den 4 Siegermächten ohne Beteiligung neutraler Stellen. Auch Taten, die zu der Zeit, als sie begangen wurden, nicht durch allgemein anerkanntes Völkerrecht verboten waren, wurden nachträglich als Verbrechen erklärt. Vor allem hatte sich zumindest eine der anklagenden Nationen, die russische, einer Reihe der gleichen Verbrechen schuldig gemacht, über die sie in Nürnberg zu Gericht saß.

Wege der Völker Ausgabe D, Band IV, Vom Wiener Kongress bis zur Gegenwart, Hrsg. Arbeitsgemeinschaft deutscher Geschichtslehrer, F. a. M., Berlin, Bonn, 1953, S. 198.

DIE DARSTELLUNG DER NÜRNBERGER PROZESSE IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 50ER UND 60ER JAHRE

Zeiten und Menschen 4 – 1966

Schon vor der 68er-Revolution wurden die Nürnberger Prozesse aber durchaus positiv dargestellt, und es wird dem Vorwurf, sie wären „Siegerjustiz“ gewesen, widersprochen.

Der Nürnberger Prozeß und die „Entnazifizierung“

Die Siegermächte hatten in Potsdam beschlossen, die Hauptschuldigen am Ausbruch und an den Greueln des Zweiten Weltkrieges vor ein Kriegsverbrechergericht zu stellen.

Nachdem Hitler, Goebbels und Himmler Selbstmord begangen hatten, waren Göring und andere führende Nationalsozialisten, dazu Schacht und Papen, Generale und Admirale in ein Gefängnis gebracht worden. Ihnen wurde in Nürnberg der Prozeß gemacht. Die Richter wurden von den vier Besatzungsmächten gestellt. Die Anklage zerfiel in drei Teile: Verbrechen gegen den Frieden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Den Angeklagten standen deutsche Verteidiger zur Seite. Von diesen wurde das Recht zu einer Verurteilung wegen Kriegsverbrechen nicht bestritten, wohl aber die Rechtmäßigkeit der anderen Anklagen, da es hierfür zum Zeitpunkt der Tat kein geltendes Recht gegeben habe. Das Gericht erkannte diesen Einwand nicht an, u. a. mit dem Hinweis auf den „Kellogg-Pakt“ (s. S. 56). Nach fast einjähriger Verhandlung, bei der das deutsche Volk Einzelheiten über die entsetzlichen Greuel in Konzentrationslagern und bei Judenvernichtungen, Geiselnhrichtungen und Zwangsverschleppungen erfuhr, wurden von 24 Angeklagten 12 zum Tode verurteilt. Andere Angeklagte erhielten langjährige, z. T. lebenslängliche Freiheitsstrafen, drei wurden freigesprochen, darunter Schacht und Papen. Einzelne NS-Organisationen, unter ihnen die SS und die Gestapo, wurden in ihrer Gesamtheit als verbrecherisch erklärt.

Der Nürnberger Prozeß ist kritisiert worden, weil die Richter den Siegermächten angehört hatten. Man muß aber berücksichtigen, daß das unvorstellbare Ausmaß der Verbrechen, deren sich die Hingerichteten gegenüber fremden Völkern wie gegenüber ihrem eigenen Volk schuldig gemacht hatten, eine harte Bestrafung auch nach dem geltenden deutschen Recht verlangt hätte.

Die ehemaligen Angehörigen der NSDAP und ihrer Gliederungen mußten sich einer *Entnazifizierung* unterziehen. Sie wurden in 5 Klassen eingeteilt, von „unbelastet“ bis „hauptschuldig“. Recht schematisch, mit Fragebogen bis zu 131 Fragen, glaubte man das politische Verhalten erforschen zu können. Im deutschen Volk erhoben sich viele Bedenken gegen dieses Vorgehen; oft entstand der Eindruck, daß die „kleinen Parteigenossen“ verhältnismäßig schwerer büßen mußten als manche, die an führender Stelle tätig gewesen waren und es nun mit Geschick verstanden, sich gegenseitig ihre Abneigung gegen Hitler zu bescheinigen und sich reinzuwaschen.

So trug — neben anderen Gründen — auch die Methode der Entnazifizierung dazu bei, daß bei der Mehrzahl der Deutschen keine echte Besinnung aufkam über die Untaten der nationalsozialistischen Diktatur und über den Anteil, den viele Mitbürger in irgendeiner Weise daran gehabt hatten. Man bemühte sich, so schnell wie möglich die Vergangenheit zu vergessen.

Zeiten und Menschen 4, Ausgabe B, Band 4, Hrsg. R.H. Tenbrock u. a., Paderborn 1966, S. 203f.

DIE DARSTELLUNG DER NÜRNBERGER PROZESSE IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 60ER UND 70ER JAHRE

Fragen an die Geschichte 4 – 1984

Der oben schon zitierte Band Schmid, *Fragen an die Geschichte 4* druckt sogar Quellen zu den Nürnberger Prozessen ab. Allerdings nicht im Kapitel zum Dritten Reich, sondern am Ende des Buches, in dem es um die zukünftige Gestaltung der internationalen Ordnung geht.

Q 4 Grundsätze des Internationalen Militärtribunals in Nürnberg, 1946

Der amerikanische Anklagevertreter Dr. Robert Kempner:
„[Die wichtigsten Rechtssätze lauten:] ‚Einen Angriffskrieg zu beginnen ist . . . das schwerste internationale Verbrechen‘ . . . Von größter Bedeutung für alle Kriegshetzer ist . . . daß **individuelle** Personen für das Verbrechen des Angriffskrieges verantwortlich sind. ‚Jede Einzelperson hat internationale Pflichten, die Ihren Gehorsamspflichten gegenüber dem eigenen Staat vorangehen . . .‘ [d. h.], daß niemand den Vorwurf eines Verbrechens damit entkräften kann, daß er auf **Befehl** gehandelt habe . . ., so daß niemand sich mehr in Zukunft darauf berufen kann, er braucht ‚ungeschriebene‘ Rechtssätze nicht zu achten . . . Das Nürnberger Urteil ist von einem unabhängigen Gericht nach vorbildlich geführter und minutiöser Verhandlung gesprochen worden, und von historischer Bedeutung in Gegenwart und Zukunft. – Nürnberg, den 1. Oktober 1946 und Landowne, Pennsylvania.“ (4)

271

Q 5 Die Ansicht der Verteidigung zum Nürnberger Prozeß

„Die Richter sind nur von Staaten bestellt, die in diesem Krieg die eine Partei gewesen sind. Diese eine Streitpartei ist . . . Schöpfer der Gerichtsverfassung und der Strafrechtsnormen, Ankläger und Richter. Die [USA] haben bisher verlangt, daß die Richterbank mit Neutralen unter Zuziehung von Vertretern aller Streitparteien besetzt werde. [Wie] im Internationalen Gerichtshof im Haag.“ (5)

Fragen an die Geschichte 4, Geschichtliches Arbeitsbuch für die Sekundarstufe, Hrsg. Heinz Dieter Schmid, F. a. M. 41984. S. 271

DIE DARSTELLUNG DES WIDERSTANDS IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 50ER UND 60ER JAHRE

Geschichtsunterricht – 1955

In jedem der untersuchten Bücher gibt es einen Abschnitt über den Widerstand der Deutschen gegen die nationalsozialistische Diktatur. Der Umfang, den das Thema einnimmt, variiert jedoch sehr stark. Waren es in den 50ern meist nur ein paar Zeilen über die Attentäter des 20. Juli und bisweilen auch über die Geschwister Scholl, wird ab den 70ern versucht, die ganze Breite des Widerstands darzustellen. Hier ein Auszug aus dem Buch *Geschichtsunterricht* von 1955, der weiter oben schon einmal zur Darstellung des Holocausts herangezogen wurde.

Die Widerstandsbewegung

Warum ließ sich das deutsche Volk von Hitler bis zum schrecklichen Ende des Krieges führen? Es hatte doch Hitler gewählt, konnte es ihn nicht wieder absetzen, als es sah, daß sein Weg zum Untergang führt? Es war nicht möglich. Hitler hatte eine Geheime Staatspolizei (Gestapo) eingerichtet, sie forschte in den Häusern, in den Betrieben, in den Kasernen nach, ob sich eine Gegnerschaft zur nationalsozialistischen Herrschaft bildet; sie öffnete Briefe (Briefzensur) und hörte Telefongespräche ab. Wer verdächtig war, ein Wort der Kritik am Führer oder am Krieg gesprochen zu haben, wurde verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. Was hier hinter den Stacheldrahtzäunen vorging, drang nicht in die Öffentlichkeit. Erst nach dem Kriege wurde bekannt, wieviele Häftlinge an Hunger und Entkräftung starben. Die in die Lager eingelieferten Juden wurden zum großen Teil gewaltsam getötet.

Ein Beispiel, wie die Freiheit der Rede und der Schrift unterdrückt wurde: An der Universität München bildete sich ein kleiner Kreis, er nannte sich „die weiße Rose“. In einer Flugschrift forderte er die Studenten auf, für die Freiheit der Menschen gegen die Tyrannei Hitlers einzutreten. Ein Student und eine Studentin, die Geschwister Scholl, verbreiteten die Flugzettel im Lichthof der Hochschule. Sie wurden ergriffen und von Hitlers Gericht zum Tode verurteilt. Die Kraft der Studenten reichte nicht aus, das deutsche Volk von Hitlers Terror zu befreien.

Da bildete sich ein zweiter, ein größerer Kreis. Zu ihm gehörten verantwortungsbewußte Männer, Generale und Offiziere der Wehrmacht, Politiker, Gewerkschaftler. Nach schweren inneren Gewissenskämpfen kamen sie zu der Überzeugung, daß es keinen anderen Weg der Befreiung gibt, Hitler mußte beseitigt werden. Oberst von Stauffenberg, er hatte im Afrikakorps gekämpft und einen Arm verloren, übernahm die Ausführung. Mit einer Bombe in seiner Aktenmappe begab er sich zu einer Offiziersbesprechung in das Hauptquartier des Führers und legte neben dessen Platz am Besprechungstisch die todbringende Ladung nieder. Die Bombe explodierte, durch einen Zufall trug Hitler nur geringe Verletzungen davon. Nun drang die Gestapo in die Geheimnisse des verschworenen Kreises ein. Tausende hochangesehener Männer wurden verhaftet und zum Henkertod verurteilt. Dem deutschen Volk blieb nicht erspart, den Weg bis zum bitteren Ende zu gehen.

Geschichtsunterricht Teil IV, Das 19. Jahrhundert und das schicksalhafte 20. Jahrhundert, Fritz Fikenscher, Ansbach 1955, S. 570f.

DIE DARSTELLUNG DES WIDERSTANDS IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 50ER UND 60ER JAHRE

Wege der Völker IV – 1950

Besonders bemerkenswert ist die Darstellung des Widerstands in diesem Schulbuch. Es wird ausschließlich der Widerstand der Kirchen erwähnt. Nicht einmal das Attentat des 20. Juli 1944, das sonst in keinem der Bücher fehlt, taucht auf.

Der Kampf gegen die christlichen Kirchen

In der evangelischen wie in der katholischen Kirche traf der Nationalsozialismus auf unerwartet hartnäckigen und offenkundigen Widerstand. Der stärkste Widerspruch gegen die Judengreuel und gegen die Schmach der Konzentrationslager kam aus ihren Reihen; Geistliche und Laien setzten sich unerschrocken für die Glieder der Kirche ein, die auf Grund ihrer Abstammung vom Staat als Juden behandelt wurden und denen man in den Gemeinden beistand, soweit brutale Gewalt es nicht hinderte. Die Verschickung ins Konzentrationslager war oft das einzige Mittel, um die unbequemen kirchlichen Mahner zum Schweigen zu bringen; doch andere traten an ihre Stelle.

Tiefste Ursache der Feindschaft des Nationalsozialismus gegen das Christentum und seine Vertreter war wohl das unklare Gefühl, daß hier eine innere Kraft lebte, die stärker war als Hitlers Gewalt.

Ein mit der katholischen Kirche (1933) geschlossener Vertrag, der dieser freie Betätigung auf kirchlichem Gebiet zusagte, wurde nicht eingehalten. Den Eltern wurde verboten, die Kinder in konfessionelle Schulen zu schicken; die katholischen Jugendverbände wurden ebenso wie die evangelischen aufgelöst; auch die konfessionelle Jugend wurde in die „Hitler-Jugend“ hinein-gezwungen.

Viele Klöster wurden aufgehoben, ihr Besitz beschlagnahmt, die Mönche und Nonnen vertrieben, z. T. unter Vorwänden verhaftet und in Gefängnissen und Konzentrationslagern festgehalten.

Nationalsozialistische evangelische Geistliche unternahmen es, unter dem Namen „Deutsche Christen“ in der evangelischen Kirche eine Vereinigung zu bilden, deren Lehre sich bald als eine durchaus unchristliche erwies. Ein Teil des evangelischen Kirchenvolkes hatte sich zunächst durch den Namen irreführen lassen und geglaubt, daß hier wirklich eine Erneuerung der in mancher Beziehung erstarrten Kirche angestrebt werde. Sobald es aber den unchristlichen Geist der neuen Bewegung spürte, wandte es sich von ihr ab. Politische und antichristliche Hetzreden nationalsozialistischer Geistlicher riefen nachdrückliche Einsprüche bei der Partei hervor und führten sogar zu zahlreichen Austritten. Alle Maßnahmen, die Widerstrebenden niederzuzwingen, festigten nur die Front

derer, die an dem überlieferten Glauben festhielten. Sie schlossen sich zur „Bekennenden Kirche“ zusammen. Alle Bedrückung und Verfolgung durch den Staat konnten daran nichts ändern, wie sie auch die katholische Geistlichkeit in ihrer aufrechten Haltung nicht erschütterten. Glieder beider christlicher Kirchen, alte und junge, wagten es, in der Öffentlichkeit und in nationalsozialistischen Organisationen für ihr Christentum zu zeugen. Ihre Haltung brachte ihnen ebensoviel Anfeindung wie Achtung ein.

In den Gefängnissen und Konzentrationslagern haben die Vertreter der Kirchen — Männer und Frauen — manchen Mitgefangenen in seiner seelischen Not geholfen, durch ihre Haltung stimmten sie sogar Gegner des Christentums oder der Religion überhaupt um. Die Würde, mit der sie ihr Leid trugen, gab manchem Leidensgefährten Trost und Kraft.

Wege der Völker, Geschichtsbuch für deutsche Schulen, Ausgabe A, Band IV, Demokratie im Werden – Geschichte der neuesten Zeit von 1848 bis in die Gegenwart, Hrsg. Gertrud Schulze u. a. Berlin/Hannover, 1950, S. 287f.

DIE DARSTELLUNG DES WIDERSTANDS IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 60ER UND 70ER JAHRE

Grundriss der Geschichte – 1967

Es gibt aber auch vor 1970 schon Gegenbeispiele. So zeigt das 1967 in der 2. Auflage erschienene Werk *Grundriss der Geschichte* ein detaillierteres Bild des deutschen Widerstands.

b) Widerstandsbewegung. Immer wieder fanden sich in Deutschland, besonders seit 1937, namhafte Persönlichkeiten aller Bekenntnisse, Stände und ehemaligen Parteien zusammen mit dem Ziel, das Reich von dem verhängnisvollen außen- und innenpolitischen Kurs abzubringen. Doch war die deutsche Widerstandsbewegung keine Massenbewegung im organisatorischen Sinn, nicht nur, weil die Verschwörer untereinander über Methoden und Ziele öfters uneins waren, sondern vor allem, weil das totalitäre Regime des Nationalsozialismus einer einheitlichen Aktion nahezu unüberwindliche Hindernisse entgegenstellte. So bestand die Opposition gegen Hitler, an der Tausende, ja vielleicht Zehntausende von Deutschen beteiligt waren, aus einer Vielfalt von Kreisen, die sich häufig überschneiden. Neben den kirchlich-konfessionellen¹, den sozialistischen und gewerkschaftlichen Kreisen sind die bekanntesten wohl der Kreis um Goerdeler², der um Beck, der Kreisauer Kreis um den Grafen Helmuth James v. Moltke und der Kreis um Prof. Huber und die Geschwister Scholl in München³. — Die meisten Gegner hatten von ihrem Fachgebiet aus die moralische Verwerflichkeit des nationalsozialistischen Systems erkannt.

Hohe Offiziere, wie die Generale Beck, Halder und von Stülpnagel und wie Oberst Oster durchschauten Hitlers dilettantische und verbrecherische Kriegspläne und sahen die Katastrophe eines Weltkrieges und damit das Ende Deutschlands voraus. Beck war es, der seine Kameraden 1938 zum offenen Ungehorsam aufrief gegen Hitlers Befehl, die Tschechoslowakei zu überfallen (s. S. 246). Bereits 1938/39 wurde das Verhältnis von Staatskunst und Kriegshandwerk geradezu auf den Kopf gestellt: die Militärs kämpften gegen den Krieg, die Politiker erzwangen ihn. Die qualendste aller seelischen Nöte der deutschen Widerstandsbewegung wurde in den folgenden Jahren die, daß man den Sieg des Vaterlandes um des Gewissens willen nicht wünschen konnte und doch je länger desto mehr die Niederlage fürchten mußte. Diplomaten und Angehörige des Auswärtigen Amtes, wie Ulrich von Hassell, erwarteten angesichts der abenteuerlichen Außenpolitik Hitlers das Schlimmste. 1940 schrieb Hassell in sein Tagebuch: „Es ist kein Zweifel, daß, wenn dieses System siegt, Deutschland und Europa fürchterlichen Zeiten entgegengehen“ — dem Ende aller höheren Geisteskultur und aller menschlichen Freiheit —; „bringt es aber Deutschland in eine Niederlage, so sind die Folgen auch nicht auszudenken.“ Männer der Wissenschaft, der Finanz und Verwaltung — wie Carl Goerdeler —, aber auch Industrielle befürchteten den Zusammenbruch des Staats- und Wirtschaftslebens. Männer der Kirche erkannten die grundsätzliche Gefahr des Nationalsozialismus für das Christentum. Niemand sah wohl die unsagbar qualende Problematik eines christlichen Revolutionärs klarer und durchlitt sie tiefer als Pfarrer Dietrich Bonhoeffer⁴.

Aus Dietrich Bonhoeffer, „Widerstand und Ergebung“: „... Die große Maskerade des Bösen hat alle ethischen Begriffe durcheinandergewirbelt. Daß das Böse in der Gestalt des Lichts, der Wohltat, des geschichtlich Notwendigen, des sozial Gerechten erscheint, ist für den aus unserer tradierten ethischen Begriffswelt Kommenden schlechthin verwirrend; für den Christen, der aus der Bibel lebt, ist es gerade die Bestätigung der abgründigen Bosheit des Bösen... Wer hält stand? Allein der, dem nicht seine Vernunft, sein Prinzip, seine Tugend der letzte Maßstab ist, sondern der dies alles zu opfern bereit ist, wenn er im Glauben und in alleiniger Bindung an Gott zu gehorsamer und verantwortlicher Tat gerufen ist, der Verantwortliche, dessen Leben nichts sein will als eine Antwort auf Gottes Frage und Ruf. Wo sind diese Verantwortlichen? ...“

Nicht machtlüsterner Imperialismus, sondern sittliche Prinzipien trieben die Elite der Nation zum aktiven Widerstand, der ein „Aufstand des Gewissens“ war. Schon vor Kriegsbeginn wurden zwei Männer zum Mittelpunkt der Widerstandsbewegung: der ehemalige Leipziger Oberbürgermeister Goerdeler und der Chef des Generalstabes Generaloberst Beck. Beck, hervorragend an Geist und Charakter, war im August 1938

zurückgetreten, weil er Hitlers Kriege nicht vorbereiten und mitverantworten wollte. In den ausführlichen Aufbauplänen, die Goerdeler für die Neuordnung nach dem Sturz Hitlers entwarf, war Beck als Staatsoberhaupt, Goerdeler als Reichskanzler vorgesehen. Doch wurde je länger desto deutlicher, daß nur die Armee, die im Apparat des totalitären Staates stand und sich mit Leuten in Schlüsselstellungen verbinden konnte, in der Lage war, den politischen Kampf aussichtsreich zu führen.

Nachdem Hitler den Krieg entfesselt hatte, fehlten zunächst infolge der deutschen Siegeszüge die psychologischen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Staatsstreich. Das änderte sich im Winter 1941/42. Allmählich wurde es einer der *militärischen* Verschwörergruppen klar, daß nur der Weg des Attentats blieb, daß ein Staatsstreich ohne sofortige Beseitigung Hitlers zum blutigen Bürgerkrieg und damit zum Chaos führen müsse und daß der unter Anrufung Gottes geleistete Eid auf den „Führer“ ihnen gewissensmäßig die Verantwortung vor Gott nicht nehme. Auch der gefeierte Feldmarschall Rommel konnte für den Widerstand gewonnen werden. Nach mehrfach mißglückten Versuchen wurde der Anschlag am 20. Juli 1944 im Führerhauptquartier in Ostpreußen ausgeführt.

Der schwerkriegerverletzte Oberst Graf Claus Schenk von Stauffenberg war nicht nur die Seele der Verschwörung, sondern führte das Attentat auch selbst aus. Aber wie durch ein Wunder wurde Hitler von dem in seiner unmittelbaren Nähe explodierenden Sprengkörper nur leicht verletzt. So konnte Goebbels die im Reichskriegsministerium (Benderstraße) versammelte Hauptgruppe der Verschwörer rasch verhaften lassen. Die Rache war furchtbar; Stauffenberg und seine engsten Mitverschwörer wurden noch am gleichen Tag standrechtlich erschossen. Generaloberst Beck verübte Selbstmord. Der Volksgerichtshof wütete, mehrere tausend Verhaftete wurden erschossen, erhängt oder gefoltert. Die Partei erstickte die Widerstandsbewegung in einem Meer von Blut.

Als das Attentat ausgeführt wurde, war der Krieg praktisch bereits verloren. Es galt ihn so rasch wie möglich zu beenden, ehe die Russen in Berlin standen. Aus diesem Pflichtbewußtsein und ohne Hoffnung auf bessere Friedensbedingungen — ein Appell an Roosevelt war unbeantwortet geblieben — hatten die Männer des 20. Juli gehandelt „allein schon um der moralischen Rehabilitierung willen“.

¹ Conze, Nationalsozialismus II, Qu. Nr. 105 Aus den Aufzeichnungen Dietrich Bonhoeffers in der Haft (1943)

² Conze, Nationalsozialismus II, Qu. Nr. 106 Briefentwurf Goerdelers an Generalfeldmarschall von Kluge

³ Conze, Nationalsozialismus II, Qu. Nr. 107 Das letzte der Flugblätter der „Weißen Rose“ (Februar 1943)

⁴ Conze, Nationalsozialismus II, Qu. Nr. 105 Aus den Aufzeichnungen Dietrich Bonhoeffers in der Haft (1943)

Grundriss der Geschichte für die Oberstufe der höheren Schulen, Zweibändige Ausgabe, Die moderne Welt, Hrsg. J. Dittrich und E. Dittrich-Gallmeister, Stuttgart ²1967, S. 265f.

DIE DARSTELLUNG DES WIDERSTANDS IN DEN GESCHICHTSBÜCHERN DER 60ER UND 70ER JAHRE

Fragen an die Geschichte 4 – 1984

Noch einen Schritt weiter geht Heinz Dieter Schmid in seinem Geschichtsbuch, das 1984 in der 4. Auflage erschien. Hier sind die verschiedenen Gruppen des Widerstands klar gegliedert und das Bemühen um Vollständigkeit erkennbar.

Aus der Arbeiterbewegung

T 20 Verhaftungen der Geheimen Staatspolizei in Berlin

Nach Berliner Gestapo-Akten wurden 1935 in der Reichshauptstadt 1559 Links-Oppositionelle verhaftet; 1936 wurden im ganzen Reich 11 687 Personen wegen illegaler sozialistischer Betätigung festgenommen; im Jahre 1937 waren es 8058. Ebenfalls laut Gestapo-Akten wurden 1941 weitere 11 405, im ersten Halbjahr 1944 nochmals 9 553 Kommunisten und Sozialdemokraten eingekerkert.

Q 66 Einer von vielen

„Heinz Kapelle, ein junger Buchdrucker, der zuvor Leiter des KJVD [Kommunistischer Jugendverband Deutschlands] in Berlin-Neukölln gewesen war, organisierte zwischen März und Juli 1939, nach einem zweijährigen Aufenthalt im Gefängnis wegen illegaler Tätigkeit, eine größere Gruppe von etwa 60 jungen Kommunisten, Sozialdemokraten und Katholiken. Nach einer Serie erfolgreicher Antikriegs-Flugblattaktionen im Herbst 1939 wurden Kapelle und fünf seiner Mitarbeiter im Oktober 1939 von der Gestapo in einer Druckerei gefaßt. Kapelle wurde zum Tode verurteilt und im Juli 1941 hingerichtet.“ (88)

Aus den Kirchen

Q 67 Brief des evangelischen Landesbischofs Wurm an den Reichsminister des Innern, Dr. Frick, 17. Juli 1940

„Seit einigen Monaten werden . . . geisteskranke, schwachsinnige oder epileptische Pfleglinge staatlicher und privater Heilanstalten in eine andere Anstalt verbracht . . . Alle Konfessionen sind sich darin einig, daß der Mensch oder das Volk die ihm durch das Vorhandensein pflegebedürftiger Menschen auferlegte Last als von Gott auferlegt zu tragen hat und nicht durch Tötung dieser Menschen beseitigen darf . . .

Wenn die Jugend sieht, daß dem Staat das Leben nicht mehr heilig ist, welche Folgerungen wird sie daraus für das Privatleben ziehen? Kann nicht jedes Roheitsverbrechen damit begründet werden . . . ? Auf dieser schiefen Ebene gibt es kein Halten mehr . . . Entweder erkennt auch der NS-Staat die Grenzen an, die ihm von Gott gesetzt sind, oder er begünstigt einen Sittenverfall, der auch den Verfall des Staates nach sich ziehen müßte . . .“ (89)

Q 68 Der katholische Bischof Graf von Galen in der Lambertuskirche zu Münster, 13. Juli 1941

„Keiner von uns ist sicher . . . , daß er nicht eines Tages aus seiner Wohnung geholt . . . , in den Kellern und Konzentrationslagern der Gestapo eingesperrt wird.

Wie viele deutsche Menschen schmachten in Polizeihaft, in Konzentrationslagern, sind aus ihrer Heimat ausgewiesen, die niemals von einem ordentlichen Gericht verurteilt sind oder die nach Freispruch . . . oder nach Verbüßung der vom Gericht verhängten Strafe erneut von der Geheimen Staatspolizei . . . in Haft gehalten werden! . . . Die Pflicht meines bischöflichen Amtes . . . , meines Eides, in dem ich Gott und der Reichsregierung gelobt habe . . . , jeden Schaden zu verhüten, der das deutsche Volk bedrohen könnte, drängen mich, angesichts der Taten der Geheimen Staatspolizei diese Tatsache öffentlich warnend auszusprechen . . .“ (90)

Aus der Beamtenschaft

Q 69 Mündliche Botschaft des deutschen Geschäftsträgers in London an den englischen Außenminister Lord Halifax, 7. September 1938

„Nach unserer genauen Kenntnis plant Hitler einen Angriff auf die Tschechoslowakei und nimmt an, daß der daraus entstehende Krieg lokalisiert werden könne. . . . Hitler und Ribbentrop werden wahrscheinlich gar nicht wagen, einen Krieg zu beginnen, wenn eine offene britische Erklärung es dem deutschen Volk klar vor Augen führt, daß ein Krieg mit Großbritannien im Falle eines Angriffes auf die Tschechoslowakei unvermeidlich ist . . .“ (91)

Q 70 Carl Goerdeler, Oktober 1939

Goerdeler war 1930–37 Oberbürgermeister von Leipzig und 1931/32 und 1934/35 Reichskommissar für die Preisüberwachung.

„Der Zustand, in dem sich mitten in einem großen Kriege Deutschlands die Mehrzahl der politisch klar denkenden, einigermaßen unterrichteten Leute befinden, die ihr Vaterland lieben . . . , ist geradezu tragisch. Sie können einen Sieg nicht wünschen und noch weniger eine schwere Niederlage, sie müssen einen langen Krieg fürchten, und sie sehen keinen wirklich realen Ausweg. Letzteres deshalb, weil man nicht das Vertrauen haben kann, daß die Führung der Wehrmacht Einsicht und Willen genug besitzt, um sich im entscheidenden Augenblick einzusetzen.“ (92)

Aus der Jugend

Q 71 Das letzte Flugblatt der „Weißen Rose“, einer Studentengruppe um die Geschwister Scholl, München 1943

„Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung der deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigsten Tyrannei, die unser Volk je erduldet hat. Im Namen der deutschen

Jugend fordern wir vom Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut des Deutschen, zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen.“ (93)

Aus der Wehrmacht

Q 72 Aus einer Vortragsnotiz des Generalstabschefs des Heeres, Ludwig Beck, vom 16. Juli 1938

„Es stehen hier letzte Entscheidungen über den Bestand der Nation auf dem Spiele. Die Geschichte wird die [militärischen] Führer mit einer Blutschuld belasten, wenn sie nicht nach ihrem fachlichen und staatspolitischen Wissen und Gewissen handeln. Ihr soldatischer Gehorsam hat dort eine Grenze, wo ihr Wissen, ihr Gewissen und ihre Verantwortung die Ausführung eines Befehls verbietet. Finden ihre Ratschläge und Warnungen in solcher Lage kein Gehör, dann haben sie das Recht und die Pflicht vor dem Volk und vor der Geschichte, von ihren Ämtern abzutreten. Wenn sie alle in einem geschlossenen Willen handeln, ist die Durchführung einer kriegerischen Handlung unmöglich. Sie haben damit ihr Vaterland vor dem Schlimmsten, vor dem Untergang bewahrt . . . Außergewöhnliche Zeiten verlangen außergewöhnliche Handlungen!“ (94)

Q 73 Grundsätze für die Neuordnung Deutschlands, 9. August 1943

Aus dem Verfassungsentwurf des „Kreisauer Kreises“, genannt nach dem Gut Graf von Moltkes in Kreisau, Schlesien.

„1. Der Reichstag wird von den Landtagen gewählt . . . [Ihm] obliegen folgende Aufgaben: Beschlußfassung über den Reichshaushalt, die Reichssteuern und die Reichsgesetze. Fragerecht gegenüber dem Reichskanzler und Resolutionsrecht zu allen Fragen der Reichspolitik. Wahl des Reichsverwesers auf Vorschlag des Reichsrats.

2. Die Reichsregierung besteht aus dem Reichskanzler und den Fachministern. Der Reichskanzler wird von dem Reichsverweser mit Zustimmung des Reichstags berufen; die Minister werden vom Reichsverweser auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannt. Der Reichsverweser kann den Reichskanzler abberufen; die Abberufung wird mit der Ernennung eines neuen Reichskanzlers wirksam. Der Reichstag hat das Recht, die Abberufung des Reichskanzlers mit qualifizierter Mehrheit zu verlangen, sofern er zugleich dem Reichsverweser die Berufung eines neuen Reichskanzlers vorschlägt.

3. Der Reichsrat besteht aus den Landesverwesern, den Präsidenten des Reichstags und der Reichswirtschaftskammer und aus vom Reichsverweser mit Zustimmung der Reichsregierung auf 8 Jahre berufenen Reichsräten . . .

4. Der Reichsverweser wird auf Vorschlag des Reichsrats vom Reichstag auf 12 Jahre gewählt. [Er] hat den Oberbefehl über die Wehrmacht und den Vorsitz im Reichsrat. Mit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers vertritt er das Reich nach außen. Er vollzieht die Reichsgesetze, ernennt und entläßt die Reichsminister und Reichsbeamten.“ (95)

Schlussbetrachtung

Unser Vergleich der Schulbücher brachte teilweise überraschende Ergebnisse. Die älteren Werke der 50er und 60er Jahre verschweigen zum Teil tatsächlich den Massenmord an den europäischen Juden oder erwähnen ihn nur kurz. Es gibt aber auch hier Ausnahmen, wie das 1957 erschienene Buch, *Spiegel der Zeiten*. Besonders auffällig war die Veränderung des Umfangs der Darstellung des Zweiten Weltkriegs. Nahm er in den alten Büchern oft fast die Hälfte des Kapitels über die Zeit von 1933 bis 1945 ein, wurde er ab den 70ern deutlich reduziert. Früher war die Sprache der Bücher pathetischer, besonders wenn das Leid der deutschen Zivilbevölkerung während der Bombardierungen oder der Vertreibung dargestellt wurde. Man merkt es den Texten an, dass die Autoren vieles noch selber erlebt hatten. Die einfachen Deutschen tauchen in den alten Büchern meist nur als Opfer oder Mitläufer auf. Wenn der Widerstand früher erwähnt wurde, waren es meist die Taten heldenhaft geschilderter Männer, die in führenden Positionen Wissen über die Verbrechen der Nazis erlangen konnten und auch die Möglichkeit hatten, die Attentate zu begehen. Ein Georg Elser wird aber auch in den 70er und 80er Jahren in den Geschichtsbüchern noch nicht erwähnt. Ab dieser Zeit wird die Darstellung allerdings sachlicher und der Anteil der Quellen nimmt zu. Vielleicht ist hier auch der Einfluss der 68er- Revolte am ehesten zu erkennen. Die Bücher ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern immer mehr, sich selber ein Bild von der Geschichte zu machen.

Es war interessant, sich einmal ausführlich mit einem Thema zu beschäftigen und systematisch einen großen Quellenfundus auszuwerten.

Die Schülerinnen und Schüler des Kurses:

Eichendorff-Gymnasium

Reshani Arasaratnam

Fabio Gimmel

Berkay Keskinlic

Jule Klessing

Jeremis Collins

Elena Spitzer

Anita Spuling

Emma Zoller

Heisenberg-Gymnasium

Elena Leucht

David Reinert

Jenny Reiningner

Liesbeth Sauter

Peter Scheck

Marek v. Dielingen

Paul Walzer

Lehrer: Andreas Badior



HEISENBERG-GYMNASIUM
ETTLINGEN

Stadtmuseum
Karlsruhe
STADTARCHIV & HISTORISCHE MUSEEN